

## Das Zypern: Spur des verlorenen Schatzes

### Beginnen wir den Marktüberblick mit dem jüngsten Stand in Sachen Zypern-Krise:

„Laut der Einigung wird die zweitgrößte Bank des Landes, die Popular Bank (oder Laiki-Bank), zerschlagen. Die Konten mit Beträgen bis zu 100.000 Euro, die gesetzlich von der Einlagensicherung geschützt sind, werden auf die größte Bank, die Bank of Cyprus, übergehen.

Einlagen der Laiki Bank oberhalb dieser Summe werden eingefroren und in eine "Bad Bank" übertragen. Insgesamt handelt es sich um 4,2 Milliarden Euro. Ob diese vollständig verloren sein werden, sei noch nicht absehbar, da bei der Abwicklung der "Bad Bank" noch Erträge anfallen könnten. Die "Bad Bank" übernimmt von der (Laiki) Bank auch neun Milliarden Euro Schulden bei der Europäischen Zentralbank (EZB). (Welt, 25.3.2013)

War vor einigen Tagen noch die Rede davon, (Schein-)Vermögen über 100.000 Euro mit einem Haircut von 10 oder 20 Prozent zu belasten, fordert die Troika nun einen Haircut von 50-90 Prozent – so zumindest zitieren Medien den zyprischen Finanzminister Anastasiades und die Zeitung „Welt“ titelt: „Großanleger verlieren auf Zypern bis zu 90 Prozent.“

Vor einer Woche waren die Akzente noch ganz anders gesetzt. Vor einer Woche war der systemische Charakter der Atomisierung von Scheinvermögen für die meisten Betrachter nicht erkennbar. Zyprische Sparer glaubten, die EU-Finanzminister hätten ihnen in die Tasche gegriffen. Nun ist erkennbar, dass es in den Taschen nichts gibt.



Geschäftsstelle der Bank of Cyprus in einem Vorort von Nikosia, Bildquelle: Wikipedia

„Ich bin extrem wütend. Ich habe Jahre über Jahre gearbeitet, um dies anzusparen und jetzt verliere ich es, nur weil die Niederländer und Deutschen das sagen.“

So äußerte sich am ersten Zypern-Wochenende ein zyprischer Sparer gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters.

Der Fehler, den der Sparer gemacht hatte, liegt auf der Hand. Er nutzte zum Sparen eine ungeeignete Sparform: ein Bankkonto auf Zypern.

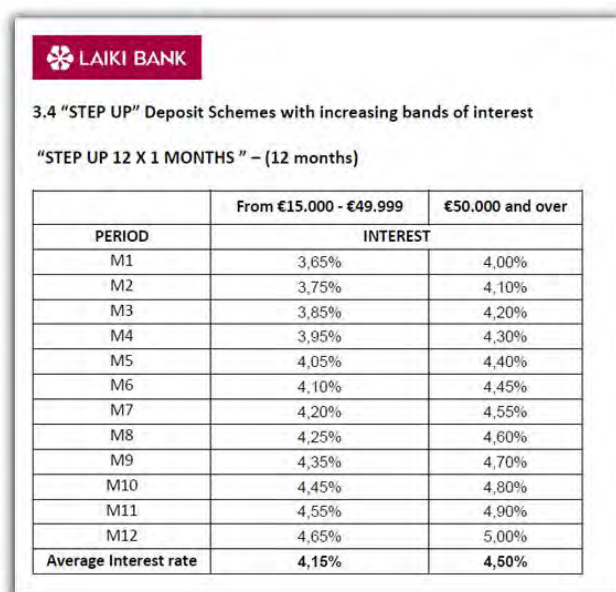
Also wenn Sie vor vier Wochen den Altersvorsorge-Spezialisten Lohmann von der FAZ gefragt hätten, ob ein Konto auf Zypern eine gute Idee fürs Alter ist, hätte er entsetzt reagiert. Finanztest-Chefredakteur Tenhagen hätte sicher die Stirn gerunzelt und ich hätte ebenfalls abgeraten. Aber für die Menschen auf Zypern war ein Bankkonto bei einer dortigen Bank eine

ganz normale Sache. Die zyprischen Sparer handelten nicht aus Überlegung, **sondern aus Gewohnheit** – und weil alle anderen im direkten Umfeld ebenso handelten.

**Gewohnheit und Herdentrieb – das sind die gleichen Motive, weshalb auch deutsche Sparer ihr Geld bei Null Prozent Zinsen auf dem Konto lassen.**

Wer weiß, vielleicht sieht ein Euro-Konto bei der Deutschen Bank aus Sicht eines mexikanischen Sparers oder eines russischen Oligarchen genau so dubios aus wie ein zyprisches Konto?

Laiki-Bank, Bank of Cyprus – das klingt soooo exotisch. Nie würde ein deutscher Kleinsparer ein Konto bei so einer Bank eröffnen. Stutzig wird man erst, wenn man die Namen übersetzt. Cyprus heißt nichts weiter als Zypern. „Bank of Cyprus“ heißt also übersetzt gewissermaßen „Deutsche Bank“ und Laiki-Bank bedeutet nichts anderes als „Volksbank“.



3.4 "STEP UP" Deposit Schemes with increasing bands of interest

"STEP UP 12 X 1 MONTHS" – (12 months)

	From €15.000 - €49.999	€50.000 and over
PERIOD	INTEREST	
M1	3,65%	4,00%
M2	3,75%	4,10%
M3	3,85%	4,20%
M4	3,95%	4,30%
M5	4,05%	4,40%
M6	4,10%	4,45%
M7	4,20%	4,55%
M8	4,25%	4,60%
M9	4,35%	4,70%
M10	4,45%	4,80%
M11	4,55%	4,90%
M12	4,65%	5,00%
Average interest rate	4,15%	4,50%

Laiki Bank. Quelle: <https://www.laiki.com/en/general/sr/General/Documents/pricingofdepositproductsen.pdf>

**Einer der weltgrößten Rohstoffkonzerne, der Schweizer Rohstoffhändler Glencore, hat sein liquides Vermögen auf rund 100 Banken weltweit verteilt. In Worten: einhundert.**

Offenbar hat der Glencore-Finanzvorstand nicht die erbaulichen Artikel von Finanztest-Chefredakteur Tenhagen über die deutsche Einlagensicherung gelesen.

Dabei sind diese großen Vermögen wie bei Glencore weit weniger gefährdet als kleine Vermögen, denn die großen Player bekommen meistens zum richtigen Zeitpunkt einen Wink von gut informierten Stellen.

Die genauen Zahlen werden erst mit einigen Wochen Verspätung aus den Statistiken der EZB erkennbar werden. Alleine in den letzten fünf Werktagen vor der Schließung der Banken sollen 4,5 Mrd. Euro aus Zypern abgeflossen sein, berichtet die italienische Nachrichtenagentur Ansaamed. Vor allem Regierungsmitglieder und Personen aus dem Umfeld der Regierung sollen ihr Geld in Sicherheit gebracht haben. Die italienische Agentur berichtet mit Verweis auf zyprische Medien von mehreren hundert Personen, die ihre zyprischen Konten räumten. Rechnen wir einmal, 500 Menschen hätten 4,5 Mrd. Euro verschoben. Das würde einem durchschnittlichen Betrag von 900.000 Euro pro Person entsprechen.

Der Chef der dänischen Saxobank war kurz vor dem zyprischen Haircut in Limassol. Er hörte Gerüchte über einen bevorstehenden Haircut, hielt diese Gerüchte aber für so absurd (wörtlich: „outlandish“), dass er ihnen nicht glaubte.

Auch als in Argentinien die Banken schlossen, gab es einige Menschen, die mehr als andere wussten. Im Berliner Zentrum gibt es einen Schmuckhändler, der mit einer Argentinierin verheiratet ist. Seine Frau stammt aus einer argentinischen Politiker-Familie. Der Schmuckhändler erklärte mir: Jeder, der in Argentinien einen Draht zur Politik hatte, wusste schon Wochen vorher Bescheid, dass die Banken schließen. Diese Menschen hoben ihr Geld ab oder brachten es ins Ausland.

Wer beim Anblick von so viel Korruption und Vetternwirtschaft mit der Schnappatmung kämpft, mag sich selbst überprüfen: Stellen Sie sich doch einmal vor, sie wären Filialleiter einer Bank und wüssten, dass ein Haircut in Höhe von 80-90 Prozent auch in Deutschland durchgeführt wird. Würden Sie nicht ihrem Bruder einen Tipp geben? Würden Sie nicht ihre Kinder warnen? Na also. Man kann von fremden Menschen nur das verlangen, was man selbst auch leisten kann.

**Macht es Sinn, sein Geld so wie Glencore auf einhundert Banken weltweit zu verlagern? Ich glaube nicht. Wenn Sie in der Steuererklärung einhundert Bankkonten weltweit angeben, bekommt das Finanzamt die gefürchtete Schnappatmung. Glencore braucht das Geld liquide, um Akquisitionen zu stemmen. Wer einen längeren Zeithorizont ins Auge fasst, ist mit Gold besser bedient.**

Zurück nach Zypern: Warum ging den Banken plötzlich das Geld aus? Banken lagern ihre Guthaben nicht im Keller, sondern sie verborgen die Gelder der Kunden an Kreditnehmer oder legen das Geld an. Und das ist normalerweise gut so: Wie soll sonst die Wirtschaft funktionieren? Wenn mehr als drei Prozent der Kundeneinlagen abgehoben werden, wird es eng. Dann müssen Banken – unter Druck – Assets verkaufen. Falls die Käufer fehlen, springt normalerweise die Notenbank ein.

Sie nimmt das in Zahlung, was die Bank hat und hält die Bank mit frisch erschaffenen Geld flüssig. Und wenn es hart auf hart kommt, dann schaut die Bank bei den Assets nicht genau hin. Es gilt das bekannte Bonmot, dass Notenbanken in Krisenzeiten auch tote Pferde in ihre Bilanz nehmen. Portugiesische Banken hinterlegten bei der EZB sogar eine fragwürdige Anleihe des portugiesischen Diktators Salazar aus dem Jahre 1943. Ob diese Anleihe jemals durch den Staat Portugal zurückgezahlt wird, weiß man nicht so genau, schließlich läuft sie noch bis zum 31.12.9999. Das sind noch 8000 Jahre, bis dahin sind alle EZB-Mitarbeiter in Pension.

Warum wurden portugiesische und spanische Banken über Wasser gehalten und bei zyprischen Banken zeigte sich die EZB kaltherzig? Das ist eine wirklich gute Frage.

2008 gab es schon einmal einen ähnlichen Fall: Monatelang wurden in den USA Banken und Finanzinstitutionen gerettet, doch Lehman ließ man fallen. Ex-Finanzminister Peer Steinbrück grübelte über den Sinn dieser Handlungsweise nach und zitierte dann ein chinesisches Sprichwort: „Wenn du die Affen warnen willst, schlachte ein Huhn.“

Auf die Zypern-Krise des Jahres 2013 gemünzt könnte das bedeuten, dass der zyprische Haircut eine Warnung Richtung Italien und Spanien sein soll, mit einer harten EZB zu rechnen.

Oder war es einfach nur eine pragmatische Entscheidung, russisches Schwarzgeld nicht zu retten? Auch das ist möglich.

Ein anderer Ansatz wäre, zu fragen, wem die Zypernkrise nutzt. Vor wenigen Wochen wurde die Kreditwürdigkeit Großbritanniens herabgestuft. Das erste Mal, seit ich die Schuldenkrise verfolge, gerieten Großbritanniens Staatsfinanzen ernsthaft in den Fokus. Doch seit der Zypernkrise ist davon keine Rede mehr. Und dass die US-Notenbank derzeit ein Programm fährt, das pro Jahr eine Billion frische Dollars erschafft, darüber wird auch nicht mehr geredet.

Zu viel Verschwörungstheorie? Stimmt! Aber jeder Provinzbeamte der Kripo stellt bei einem Verbrechen immer die gleiche Frage: Wem nützt es. Das macht diese Frage auch an den Märkten legitim.

Wer hat eigentlich die Zypernkrise „angeschaltet“? Vor einem Jahr drückte EZB-Chef Draghi mit einem Dreijahrestender 529,5 frische EZB-Milliarden in das europäische Bankensystem.

Nun wird in der Zypernkrise um 5-6 Mrd. Euro gestritten. Da bleiben Fragen offen.

So klein das Zypernproblem auch ist, die Änderung der Stimmung ist unübersehbar. Es ist **keine sieben Werkstage her, da war das allgemeine Gefühl: „Die Krise ist beendet.“** Selbst die Nachrichten aus Italien konnten kein echtes Krisenfeeling herbeizaubern.

Eine Woche später ist die Euro-Schuldenkrise Hauptaufmacher der deutschen Fernsehsender und die Zeitungen verfolgen die Ereignisse mit Livetickern.

Es ist ein psychologisches Lehrstück, wie schnell sich die Stimmung ändern kann.

Noch vor wenigen Tagen war die Stimmung so friedlich:

**„Für nicht wenige ... ist (Draghi) Mann und Banker des Jahres 2012. Tatsächlich hat sich die Krisensituation in der Euro-Zone zum Jahresende entspannt, der Euro hat wieder an Wert gewonnen, die Inflation ist auf dem Rückzug, die Renditen der Staatsanleihen der Krisenstaaten sinken. Tatsächlich wollen die Banken Teile der „dicken Bertha“ vorzeitig schon im Februar zurückzahlen.“** (Badische Zeitung, März 2013)

Ex-FTD-Kolumnist Münchau formulierte in seiner Spiegel-Kolumne Ende 2012 treffend: **„Ein weiteres Jahr in der Euro-Krise geht so zu Ende, wie es anfang: mit einer Stimmung, die besser ist als die tatsächliche Lage.“** Die gute Stimmung war also nur eine Illusion. **Die Eurokrise war nicht weg, wir haben sie nur nicht gefühlt.**

**Weswegen sind die Beobachter von der Zypernkrise so beeindruckt? Es ist die Faszination einer magischen Transformation. Bankguthaben transformieren sich innerhalb von Stunden und Tagen zu wertlosem Staub. Angesichts der hohen „emotionalen Energie“ des Geldes (Christina von Braun) nimmt dieser Vorgang den Beobachtern den Atem.**



Christina von Braun: "hohe emotionale Energie des Geldes"

Am zweiten Zypernwochenende passierte das, was Kulturtheoretikerin Christina von Braun, Nichte des Raketenforschers, im Spiegel einmal so skizzierte:



Christina von Braun: "...Beklemmung Vor dem Augenblick, in dem sich Geld als genau das offenbaren könnte: eine Anhäufung von Nullen."  
Bildquelle: Wikipedia

Das Kapital, das heute in der Welt zirkuliert, ist nur noch zu einem Bruchteil durch die Realwirtschaft gedeckt. Die Akkumulation von Nullen ist eine ganz neue Erscheinung, sie löst Beklemmung vor dem Augenblick aus, in dem sich das Geld als genau das offenbaren könnte: eine Anhäufung von Nullen."

Diesen beklemmenden Moment, in dem sich geldwerte Nullen in völlig wertlose Nullen verwandeln, erlebt Zypern gerade. Im Gegensatz zum langsamen Kaufkraftverlust durch Inflation ist dieser schlagartige Verlust nicht zu übersehen. Wer einmal an so einem Transformationsprozess mit eigenem Geld teilgenommen hat, bleibt für immer geprägt.

Die Erregung um Zypern hatte anfangs mit dem Umstand zu tun, dass Sparer den Griff auf die Konten als europaweite Blaupause für die Zukunft wahrnahmen. Das stellte sogar SPD-Frontmann Peter Gabriel in seiner gewohnt hemdsärmeligen Art fest.

**Der Wow-Effekt des ZWEITEN Zypern-Wochenendes ist jedoch anders geartet. Bankguthaben werden zu digitalem Staub. Dieses Ereignis dürfte länger ausstrahlen und das Vorstellungsvermögen der Menschen auch etwas länger strapazieren.**

Spannend ist die Frage, wann das Geld tatsächlich verloren gegangen ist. Es ist ja nicht am letzten Wochenende verloren gegangen.

Wie war das doch gleich mit dem EU-Stresstest der Banken? Cyprus Mail schrieb 2011:

**"CYPRUS' three main banks, Bank of Cyprus (BoC), Marfin Laiki and Hellenic Bank yesterday passed the EU-wide bank stress tests coordinated by the European Banking Authority (EBA) in collaboration with the European Central Bank (ECB)."**

Übersetzt heißt das: Zyperns drei große Banken, die Bank of Cyprus, die Marfin-Laiki-Bank und die Hellenic Bank absolvierten den EU-weiten Bankenstresstest, der durch die Europäische Banken Behörde (EBA) in Zusammenarbeit mit der EZB organisiert wurde, erfolgreich.

Klingt gut, oder? Aber weiter im Text:

**„Die Bank of Cyprus absolvierte den Test erfolgreich wegen ihrer starken Kapitalbasis, der Liquidität und der zufriedenstellenden Profitabilität, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Bank, Andreas Eliades. Die Resultate des Stresstests rechtfertigen die strategischen Entscheidungen und Handlungen der Gruppe und sie verdeutlichen die starke Kapitalbasis, selbst unter den extremsten und schwierigsten Szenarien, sagte CEO Eliades. Im Extremszenario wurde die konsolidierte Tier1-Kapitalquote für 2012 auf 6,2 Prozent gesetzt und es wird angenommen, dass die Kapitalquote auf 9,5-Prozent steigen wird, da die Bank im Mai 0,887 Mrd. Euro in konvertierbaren Anleihen emittieren wird.“**

Quelle: <http://www.cyprus-mail.com/cyprus/cyprus-banks-pass-eu-stress-test/20110716>

Soweit der Bericht vom EU-EZB-Stresstest 2012.

Nähern wir uns diesem Stresstest einmal ganz empirisch, so wie sich einst Lorient dem hartgekochten Ei näherte. Lorient fand in einem längeren Explorationsgespräch mit seiner Frau heraus, dass diese das Ei „nach Gefühl“ fünf Minuten gekocht hatte. Da das Ei am Ende jedoch hart war – und nicht weich – blieb Lorient nur eine Schlussfolgerung: Irgendetwas stimmte mit dem Gefühl nicht.

Ganz ähnlich ist das mit den Bankenstresstests von EU und EZB. Wenn Banken weniger als 24 Monate nach einem erfolgreichen Stresstest zusammenbrechen, dann stimmt etwas mit dem Stresstest nicht. **All die Kennziffern, Bankbilanzen und Stresstests haben für Sparer keinen Wert.**

Die Zypernwoche hinterlässt deutsche Sparer beunruhigt. Was kann man machen? Nehmen Sie sich einen guten Kugelschreiber, ein Blatt Papier und schreiben Sie diesen Satz auf:

*„Ich befinde mich im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte. Das Vermögen, das ich Banken und Versicherungen anvertraut habe, bedeutet mir nichts. Geld bedeutet mir nichts, ich sehe das Leben mit buddhistischer Gelassenheit und könnte große nominelle Verluste und Kaufkraftverluste verschmerzen.“*

Wer das nicht unterschreiben kann, sollte beginnen, über Lebensziele, die Welt, Kapital und Geld nachzudenken. Ganz wie in der Fernsehküche habe ich dazu schon einmal etwas vorbereitet: Am Ende der Überlegungen sollte vielleicht so eine Erkenntnis stehen:

*„Geld ist ein Medium of Exchange, ein Tauschmittel, dessen Besitz oder Nichtbesitz in mir keine Gefühle auslöst, keine Angst, keine Gier, keinen Neid. In Einklang mit identifizierten Lebenszielen arbeite systematisch und konzentriert mit verschiedenen Kapitalformen deren Stärken und Schwächen ich verstehe. Gold ist dabei eine aufstrebende Form von Geldkapital, eine wirklich gute Winterjacke ist eine unverzichtbare Form von Warenkapital.“*

So viel Kaltblütigkeit ist schwer umzusetzen, aber man muss sich ja Ziele setzen. Nicht **wenige Vermögende** torkeln von einer Assetklasse in die nächste, verzichten auf Diversifikation, unterschreiben Papiere, die sie nicht verstehen.

**Auf Zypern gibt es derzeit ungefähr 800.000 Menschen, die etwas dafür geben würden, die Zeit um vier Wochen zurückzudrehen, um über Geld nachzudenken.**

Mittelstands-Akademie „Made in Germany“  
Lauwetter 25  
98527 Suhl  
Tel.: 03681/ 300210  
Fax: 03681 / 300209  
[info@mittelstands-akademie.com](mailto:info@mittelstands-akademie.com)  
[www.mittelstands-akademie.com](http://www.mittelstands-akademie.com)

Versicherungsmakler & Finanzdienstleister Luthardt  
Kirchplatz 5  
98673 Eisfeld  
Tel.: 03686 / 300777  
Fax: 03686 / 323090  
[e.post@finanzluthardt.de](mailto:e.post@finanzluthardt.de)  
[www.finanz-luthardt.de](http://www.finanz-luthardt.de)

Autor B. Meyer\*

(\* Der Autor ist ein langjähriger erfolgreicher Privatinvestor mit antizyklischer Anlagestrategie und fundamentalanalytischem Ansatz.)

**Hinweis:** Dieser Artikel kann keine Vermögensberatung ersetzen und stellt auch den Anspruch nicht, sondern spiegelt nur die Meinung der Autoren wieder.



Hinweis: Meinungen oder Empfehlungen dieses Artikels geben die Einschätzung des Verfassers dar. Sie können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die hier enthaltenen Aussagen sind nicht als Angebot oder Empfehlung bestimmter Anlagen oder Anlageprodukte zu verstehen. Dies gilt auch dann, wenn einzelne Devisen, Rohstoffe, Emittenten oder Wertpapiere direkt erwähnt werden. Die in diesem Artikel enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur können eine auf die individuellen Verhältnisse des Anlegers abgestimmte Finanzberatung nicht ersetzen. Die in diesem Artikel genannten Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen gesammelt und zitiert. Jegliche Haftung für die Richtigkeit der genannten Informationen ist ausgeschlossen!